

Jahre den Vater begleitete und zog noch mit ihm in Paris war, das Enspringen Philipp Graf, wohin er zu Geheimrat, 48 Jahre, Major à la suite der Kavallerie, in Ehe mit einer Prinzessin Prinzessin, den Prinzen Wettin, wohin er zu Kavallerie in der Kavallerie, 38 Jahre alt, Oberleutnant à la suite, verheiratet mit einer Prinzessin Solms (Mutter: zwei Söhne, eine Tochter), und den Prinzen Leopold, Reichsgerichtspräsident und Sozialpräsident in Colmar, verheiratet mit einer Prinzessin Solms-Strauß (Ehefrau).

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 9. Juli.

Um verschlossenen Freitag teilten wir besonders mit, die Untersuchung, die infolge der indirekten Veröffentlichung eines vom Kaiser im Casino des 2. Garde-Regiments gehaltenen Zeitungsartikels durch den „Berl. Vor.-Ausz.“ vorangetreten worden war, habe ergeben, daß ein Angehöriger des deutschen Offizierkorps den Beträubungsbrauch bejungen habe. An diese Mitherausung anknüpfend, sprachen wir die Vermuthung aus, daß der wirklich schuldige Bejungen geheime werden solle. Reaktionäre Berührungen gaben auch einige andere Blätter Ausdruck. Der „Staatsbürgerzeit“ dagegen stellte die Behauptung auf, der Beträubungsbrauch sei „auf dem Wege“ von der Reichskanzlei (welcher der Vorstand der Kaiserliche zur Veröffentlichung überlaufen sei) zum Wolffischen Bureau oder „nachträglich“ bejungen worden. Diese Unterstellung ist, wie wir heute erfahren, durchaus unbegründet. Und was wir weiter erfahren, beweist die Möglichkeit unserer Vermuthung, daß der Beträubungsbrauch — wenn er überhaupt von dem Vorstand des Reichsgerichts bestätigt wurde — als Vertragsbrecher etwas gewesen ist und demnach als Vertragsbrecher bestätigt werden darf — geheime werden sollte. In welcher Richtung er geführt werden muß, werden Dinge ohne weitere Auseinandersetzung erkennen, die sich erinnern, daß der angebliche Vorstand des Kaiserreichs fast vor selben Zeit, in der er im „Berl. Vor.-Ausz.“ erschien, im Pariser „Sigar“ veröffentlicht wurde. Das Gleiche, da nicht darzulegen zu werden brauchen, hält man es an der Stelle, welche die Untersuchung führte, nicht für ausklugig, daß bei zu neuem, zu dem man auf dem vom „Sigar“ vertratenen Wege kam. Es ist auch überflüssig, hätte die „Staatsbürgerzeit“ sich erklungen, so würde sie die Mittelpersonen, die zwischen dem Reichskanzlei und dem Wolffischen Bureau verkehrten, ebenso wenig verdächtigt haben, wie die Angestellten dieses Bureaus. Statt dessen hätte das Blatt Ansatz erhalten, sich in der ihm eigentümlichen Sprache mit dem „Berl. Vor.-Ausz.“ wegen des Umweges einzuhängen, auf dem er zur Reise gelangte, als er den geraden Weg verschlossen fand.

Rückdem zwischen den deutschen und den polnischen Sozialdemokraten in der Provinz Posen eine unfröhliche Schiedsrede folgten hat, sind nun auch trotz der Bekämpfungsbereitschaft des vor einigen Wochen in Breslau nachgeholten polnischen sozialdemokratischen Parteitages die beiden Gruppen in Schlesien einander in die Hände gerathen. Insbesondere wird die Frontfrage gekämpft, ob der seit dem Beginn dieses Quartals in Oberschlesien erscheinende polnisch-sozialdemokratische „Gazeta robotnicza“ (Arbeiterzeit). Dieses Blatt fällt insbesondere über den ober-schlesischen sozialdemokratischen Dr. Winter ber, der es vorwirkt, die polnischen Sozialisten auf Unkenntnis der polnischen Sprache zu stützen, und dessen Abwehrung es in bestem Tonne verlangt. Ist nun dieser Bruch zwischen deutscher und polnischer Sozialdemokratie parteilich von Bedeutung, d. h. kann er auf die Wahlsergebnisse Einfluß ausüben? Die Polen kommen, abgesehen von einigen Bezirken im rheinischen Westfälischen Industriegebiet, wo sie aber noch weit hinter den anderen Parteien an Bedeutung zurückstehen, in Betracht in den Regierungsbereichen Danzig, Marienwerder, Bromberg, Polen und Oppeln. Im Regierungsbereich Danzig sind nun wieder bei Wahlen erhebliche Stimmengewinne für sozialdemokratische Kandidaten nur abgegeben worden in den Wahlkreisen Elbing und Danzig-Stadt; in beiden Wahlkreisen aber spielt die Polen keine Rolle, so daß die polnischen Sozialdemokraten der dortigen deutschen Sozialdemokratie nichts anhaben können. In den beiden überwiegend polnischen Wahlkreisen des Regierungsbereichs Neustadt-Karthaus und Bremervörde sind wiederum die Sozialdemokraten völlig bedeutungslos. Dasselbe ist in sämtlichen 8 Wahlkreisen des Regierungsbereichs Marienwerder der Fall; in keinen von ihnen haben die Sozialdemokraten und nur ein halbes Tausend Stimmen aufgebracht. Ebenso erfüllt im Regierungsbereich Polen kein einziger Wahlkreis, in dem die Sozialdemokraten auch nur 1000 Stimmen erzielt hätten. Im Regierungsbereich Bromberg ist es nur der Wahlkreis Bromberg selbst, in welchem die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen annähernd 3000 Stimmen erhalten haben. Im Regierungsbereich Oppeln liegen die Verhältnisse für die Sozialdemokratie günstiger. Von den 12 Wahlkreisen dieses Bezirks sind aller-

dings in fünf, nämlich Lublin, Deutzen, Rattow, Rattow und Rostow, mehr als 1000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden; von wirtschaftlicher Bedeutung aber ist die sozialdemokratische Stimmengewinne nur in Deutzen, wo rund 5000 und in Rattow, wo rund 10000 Stimmen auf sozialdemokratische Kandidaten gefallen sind. Insgesamt alle zusammen unter denjenigen Wahlkreisen, wo die polnische Nationalität in Frage kommt, nur 3, nämlich Bromberg, Deutzen und Rattow in Betracht. Dieser Zwischenfall kann für die bürgerlichen Parteien nur zu begegnen sein. Was speziell Oberösterreich an betrifft, so ist dort das Hinschwingen der Sozialdemokratie in das Volksblatt und der Sache des Deutschen ganz üblich, denn damit entfällt für die von der „Vora“ für die nächsten Wahlen in Aussicht gestellten national-polnischen Kandidaten jede Chance, eigene Abgeordnete durchzubringen. Denn wenn es auch sicher ist, daß die polnischen Sozialisten in der Stichwahl für einen reinen national-polnischen Kandidaten stimmen würden, so ist es doch eben zwecklos, daß ihnen dazu eine Gelegenheit geboten sei, denn bei der Wahlung der polnischen Stimmen ist gegenüber der Geschlossenheit des Centrums keine Aufsicht auf Erfolg für die Polen vorhanden. Für die Sozialdemokratie als Gesamtpartei ist also, da es sich im Falle von 3 Wahlkreisen handelt, diese Spaltung vom Wahlpolitischen Standpunkt aus belanglos. Anders aber vom allgemeinen politischen Standpunkt. Die „deutsche“ Sozialdemokratie lebt der jetzt passenden und noch häufiger bei unpassenden Gelegenheiten die vollkommen Internationalität des Socialismus her vor. Sie hat damit gelegentlich ihres in fremden Ländern — wie erkennen nur an Frankreich — unfreundliche Erfahrungen geworfen; nun muß sie es sogar erleben, daß unter den „Gassen“ innerhalb des schwarzen weiß-roten Maile nationale Schwindläufe ertrittet sind. Es ist beinahe zu bedauern, daß es keinen Wahlkreis gibt, in welchem ein bürgerlich-polnischer Kandidat mit einem reinen sozialdemokratischen Kandidaten in die Stichwahl gelangen und die polnischen Sozialisten die Entscheidung in die Hand bekommen könnten. Dann würde es sich vielleicht vor aller Welt zeigen, daß ein gute Theil der polnischen Sozialdemokraten auf die Parteidisziplin „pflicht“ und lieber für einen Polen eintrete als für einen deutschen Parteigenossen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Wahlen schließen lassen am 31. Dezember 1890 in Böhmen 8 238 200 Einwohner (ohne Militär). Davon waren 2 340 000 Deutsche, 3 895 200 Tschechen und 3000 andere Nationalitäten. Seit 1890 haben die Deutschen um 180 589 oder um 8,8 Proc. die Tschechen um 251 912 oder um 6,99 Proc. zugenommen. Von 1880—1890 betrug die Zunahme bei den Deutschen 107 525 Proc. oder 5,22 Proc. und bei den Tschechen 171 248 oder 4,98 Proc. Von den bedeutendsten deutschen oder deutsch-sächsischen Städten in Böhmen hatten Ende 1890 Eisenerz 39 360, Auffach 37 255, Friedenberg 34 204, Teplice-Schönau 24 110, Eger 23 665, Brüx 21 525, Warasdorf 21 150, Gablonz 21 096, Auerbach 18 615, Saaz 16 168, Komotau 15 925, Trautmannsdorf 14 779, Karlsbad 14 640, Leitmeritz 13 075, Überlaudensdorf 12 929, Turn bei Teplice 12 408, Tuz 11 221, Gräfsl. 11 803, Böhmisch 10 782, Peitz 10 678, Nürnberg 10 352, Weipert 10 037, Teplitz 9692, Neu-Dößig 8817, Kráman 8673, Höhne bei Karlsbad 8234 und Altmühlgruppe 8131. Das höchste Wahlbuum der Deutschen in Böhmen ist vorgewiesen auf das mögliche Ausblühen der Industrie im westlichen Theile des Kreislaufs präzisieren.

Über Japans Staatsmänner, seinen Credit und seine Finanzen wird uns aus Tokio geschrieben: Die Amsterdamer in Ministerium hatten so unangenehme Formen angenommen, daß einzelner Minister sogar „an die Öffentlichkeit flüchteten“. So schrieb der verschlossene Finanzminister Matsudaira dem Premierminister einen sentimental-treue Brief über seine besondere Verantwortlichkeit für die Finanzen, deren Verbesserung ihm der Kaiser besonders zur Pflicht gemacht habe. Da er weder Weib noch Kind habe, so müsse er in dieser patriotischen Leistung sein Glück suchen. Diesen Brief an Marquis Ito, sowie seine dem Kaiser gebrachte Mitteilung über die große politische Gefahr fremder Anteile für „orientalische“ Nationen ließ er sogar an die Presse gelangen. Das Japans Ansehen und Credit verschaffte an die Öffentlichkeit dringenden Händel innerhalb des ersten im Oktober v. 3. gebildeten Cabinets schweren Schaden, bewirkt das fallende der japanischen Staatschuldscheine im Londoner Gousszettel. Und doch wäre eine Anteile in Amerika oder Europa für Japan jetzt die wichtigste Schrift. Den eben abgetrennten Finanzminister politischen Bedenken dagegen ist doch keineswegslich, ebenso wie die vor einiger Zeit vom Marquis Ito vorgebrachte Bedeutlichkeit, daß durch die Binsen für Jahre hinaus die schon jetzt für Japan nachteilige Handelsbilanz noch schlechter werden müsse. Im Grunde sind die Finanzen Japans infolge der neuen Einnahmewege ganz gesund; nur ist wegen der augenblicklichen Geldknappheit zu hinde und wegen der

und im umgekehrten Sinn wieder zusammen zu richten, damit es nicht das kleinste Glückschicksal sich entziehen könnte. Was meinen Sie?

Boen sagt nichts, weil ihm nichts Drastisches einfallen wollte, um die nur zu wohl begründete Vermuthung des Richters nicht zu widerlegen.

Heute arbeitete siebentausend, um möglichst bald Gewissheit über den Brief zu bekommen, und als sie noch schwanger arbeitete das letzte vorhandene Glückschicksal aufgelöst hatte, da stand die Waischade unabschließbar fest, daß der Rest des Briefes schief, da der vorhandene Theil auch noch wichtiglos und all ihre Arbeit vergessen aufgegangen war.

Der Richterschluß war der Vergleichung nahe. Es lag ein zu grauflamer Hohn des Schrifts in dieser immer von Neuen getrennt und immer von Neuen mit derselben Unerbittlichkeit gähnendes Posthorn.

Wie ein abschreckliches Werk eines bösen Geistes mußte es erscheinen, daß genau dieselbe Zeile, die an der Vollständigkeit des am Mittwoch gefundenen Schriftstückes fehlt, doch zufällig dieselbe wichtige letzte Zeile des Briefes auch jetzt wieder nicht vorhanden war. Somit war die ganze Erörterung der ehemaligen Briefschuldscheide verschwunden und darüber die Verkörperung eines bereits vorhandenen, ebenso untauschbaren Briefes.

Eichmanns Gefühl- und Verstandskraft war über den durchdringenden Schlag, den ihm die beiden Schriftstücke aufzwingen sollten, so stark, daß er nicht ohne Mühe die beiden Schriftstücke, die aus dem ersten und zweiten Schriftstücke zusammengesetzten, und sehr ärgerlich war es, daß gerade das größte zusammenhängende Stück des Briefes fehlt und damit das Abschlußwort des Briefes „Ich enthebe“ entbehrt war.

So suchten sie dann, Silbe für Silbe, die Fortsetzung zusammen und begrißten jedes neu gebundene Wort als einen Sieg.

Born hatte den Bogen gummierten Papier mit Klebstücken auf einen bilden Klebestift festgestellt. Allmals, wenn es gelungen war, ein neues Wort richtig zu ergänzen, befreiste er die nächste Seite auf dem Klebestift und fügte das kleine Glückschicksal-Motiv dem schon vorhandenen Motivknoten hinzu.

So schritten sie langsam, aber sicher in ihrer Arbeit vorwärts, als der Richterschluß plötzlich unerwartet wurde.

„Gehen Sie doch“, sagte er zu Born, „wie haben schon jemals die Hälfte des Briefes fertiggestellt, und doch gehen die Papierstücke, die uns noch zu Verfügung stehen, bereits merklich zu Ende. Es wäre entsetzend, wenn wir die Theile des zerstreuten Briefes nicht vollständig im Bett hätten. Aber es ist unmöglich, daß mit dem Auflöszen des Knäuels einige losgelöste Theile entgegen sind. Es herrsche kein Wind, die Stroh ist sicher, daß dem Richterschluß nichts geschieht. Meiner Auszeichnung hätte

Oberhaus durchgesetzten Thesenurkund-Befreiungen keine Bedeutung für die außerordentlichen Nachgaben zu haben. Das Beste wäre ja wohl, die für Heer und Flotte vorgestellten Auswendungen einzuschränken, wie es Graf Inouye von jeder verlangt bat. Japan steht für die Verhinderung und selbst eine nicht allzu ambitionierte Politik noch stark genug. Vielleicht trifft bald ein zur Abmachung einer neuen Note einflussreicher Zeitpunkt ein, den man dann wahrschauend, um den inneren Geldmarkt zu entlasten. Allerdings wird es den leidenden Staatsmännern sehr schwer werden, höhere Kosten und einen niedrigeren Einfuhrbetrag zu gewähren als vor drei Jahren; sie werden lieber jedes Geschäft, ohne welche aufzunehmen, wählen, als das fallen des Staatsbedarfs vor aller Welt dokumentieren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juli. (Zur Stellung der Richter.) Zu den Angelegenheiten, welche in dem beobachteten Abschnitt der Reichstagsession nicht mehr erledigt wurden, gehört auch der Commissionsertrag über die Anträge wegen Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Bei den damaligen Commissionserörterungen wurde u. a. be-

fürwortet, die Befreiungen des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Mitglieder des Reichstages auf alle Richter ausgedehnt zu lassen. Es sollte nicht mehr möglich sein, einen Richter seines Amtes zu entheben. Außerdem wurde genehmigt, daß, wie länger als zwei Jahre eine Verwaltungskommission der Landesregierung eine neue Wahlperiode beliebt hat, nicht um Richter ernannt werden dürfe. Auch möchte der Richter die Annahme von Orden und Titulaturen verbieten werden. Zur Begrenzung des Antrags wurde angeführt, daß es noch möglich sei, die Richter selbständiger und unabdingbar zu stellen, als die gegenwärtige Regelung der Fall sei, um das Interesse der Gerichte und der Rechtsprechung wieder zu erhöhen. Während die Richter in Preußen in die Disciplin bis 1848 nur richterliche Urtheile unterworfen waren, seien dieselben durch das gegenwärtig in Geltung befindliche Disciplinargesetz erheblich leichter gestellt; das Disciplinargesetz gegen Richter sei nicht geeignet, deren Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu föhren. Um dies zu erreichen, sei erforderlich, die bestehenden bestehenden Disciplinargesetze gegen richterliche Beamte zu befrachten und künftige Richter gleichzeitig der Disciplin des Reichsgerichtsrätsen gleichzustellen; was für alle Richter als ausreichend anzusehen. Wenigstens falle nun den Befreiungen über die Herabstufen entsprechend. Die Disciplinargesetze müssen wiederum die Richter in den Anfang der 1840er Jahre eingehend geprüft werden. Hierzu ist der Richter, der während die Annahme eines Amtes nicht mehr die Unabhängigkeit und Objektivität des Urteils, die von einem unparteiischen Richter gefordert werden müsse, nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung aus künftig nicht der Richter ist, der die Richterstellen mit Personen belegt, welche lange Jahre als abhängige Verwaltungsräume, d. h. als Staatsbeamte, fungiert haben. Hierzu müßte ein Regel vorgeschrieben werden. Es diene auch zur Sicherung der Selbständigkeit der Richter, wenn der Richter nicht mehr und nicht finden, wenn der Richter nicht von der Befreiung

Volkswirtschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Die für diesen Theil bestimmten Gedanken sind zu richten an dessen verantwortlichen Redakteur L. G. Zane in Leipzig. — Geschäft: am von 10—11 Uhr Sonn. und von 4—6 Uhr Nach.

Tabak-Berufsgenossenschaft und Deutscher Tabakverein.

J. Braunschweig. 6. Juli. Seit Montag tagen hier im „Deutschen Haus“ die Tabak-Berufsgenossenschaft und der Deutsche Tabakverein, um ihre Interessenverbündungen abzuhalten, nachdem diese in entsprechenden Verhandlungen vorbereitet worden waren. Beide Versammlungen waren aus allen Teilen Deutschlands gut besucht. Zu der Versammlung der Berufsgenossenschaft, die unter Vorsitz des Herrn Commerzienrats Biermann in Bremen stattfand, war als Vertreter des Reichsverordneten amts Herr Dr. Siegert gegenwärtig. Die genannte Versammlung eröffnete, um bei dem den Übergang aus dem alten in den neuen preußischen Recht gebundenen Verhandlungen mit aufmerksamstem Auge zur Verfügung zu stehen. Besonders ist ein neuer Gewerbeaufsichtsbericht vorgelegt, der in Kraft getreten, dem sich die auf Grund des alten Gesetzes bestehenden Berufsgenossenschaften angepasst haben. Der Berichterstatter der genannten Versammlung erläuterte die Anwendung seines Klauses aus. In der Generalversammlung wurde durch Aufhebung der Sectionierungsteilung eine Vereinigung und Vereinigung der Erledigung von berufsgenossenschaftlichen Aufgaben beschlossen. An die Versammlung schloß ein Festmahl an, dem Herr Geheimrat Fleischhauer gleichfalls beimischte.

Gestern fand die Jahres-Versammlung des Deutschen Tabakvereins statt, dem über 1200 Abstimmungsabstimmungen, Tabak-, Zigaretten- und Cigarettenfabrik aus allen Teilen Deutschlands angehören. Der Tabakverein bildet, wie der Vorsteher, Herr Commerzienrat Collembach (Dresden), in seiner Begrüßungsrede erwähnt, auf eine geschäftige, arbeitsreiche und in der Entwicklung von Jahr zu Jahr zunehmende Tätigkeit ein. Unter den Verhandlungen ist besonders eine Erörterung der Lage und der Rentabilität des deutschen Tabakbaus zu erwähnen, die durch einen interessanten Bericht des Herrn Standes-Schömaier (Frankfurt a. M.) eingeleitet wurde. Es wurde allgemein nachgefragt, und auch der Blüte des deutschen Tabaks nach allgemeinen nicht unerträglichen und auch nach der Stärke des deutschen Tabaks am Markt erörtert wird, sondern sogar in den 1890er Jahren gegen die 1870er Jahre noch einen kleinen Rückgang erfahren hat. Besonders interessant waren die Erörterungen über die Rentabilität des Tabakbaus, die zu den Ergebnissen führten, daß zwar an einzelnen Orten mit hoher Rendite und schlechtem Tabak eine Rente kaum noch erzielt werden kann, daß aber bei einer Durchschnittsbetrachtung der Produktionsfolgen und der einzelnen Preise sich immer noch eine Rentabilität ergibt, wie man sie von der Cultur eines Hanfblattes erwarten kann. Rühmend wurden die mit Abschlussergebnis (Belieferung Juli) erzielten Erfolge hervorgehoben. Beliegt nun eine gewisse Auswirkung des Handels, in der Hauptsache bestehend in französischen Endkäufen, bei dem man den Vertrieb des Tabaks durch gehörige Sortiments in Dünning und Beihaltung seitens des Blüters nicht gern zu wenden vermöge. Die Versammlung stimmte einstimmig, der vom Reichsminister im Schlußvorteile abgebrochenen entschiedenen Abstimmung dieser vorzeitigen Entlastung und der Wahrung an die Bedingungen auf Abstellung dieser Rücksände. Die weiteren Verhandlungen betrafen die vielfach vor kommenden Verhandlungen von Steuerabändungen, das Schwinden der früher gewohnten Preisgrundsatz in der Färbung der Summativsätze und die von einer Hamburger Gewerkschaft betriebene Verhandlung.

Ein Theil der an der diesjährigen Tagung beteiligten Herren fuhr die Nacht nach Berlin, um an der heute Morgen im Reichsamt des Innern stattfindenden Versammlung über die dringende Regelung der Haushaltssituation in der Cigarettenabfertigung teilzunehmen.

Böhmisches Bahnen.

W.-Prag. 8. Juli. Die Einschränkung der industriellen Produktion in Deutschland fand im verflohenen Monat in einer Abnahme unseres Rohr-Exportes ihren zitternden Ausdruck. Das deutschnahme Sachsen war wieder der Hauptausfuhrort für die böhmische Braunkohle, und es liegt in der Natur der Sache, daß der Rückfall in den Geschäftsfang der österreichischen Industrie eine Verminderung des Kohlenverbrauchs verhindert. Das lassen die Bohrenausfälle der königlich böhmischen Staatsbahnen über den Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen. Er umschloß im vergangenen Monat rund 231 000 t d. i. um 33 000 t weniger als im 1900. Der Kohlenverbrauch nach Norddeutschland hat demgemäß um ca. 100 000 t abgenommen. Auch nach Süddeutschland hinwieder die Kohlenverbrauch deutlich erkennen. Im Monat Juni wurden auf den südlichen Staatsbahnen 250 187 Tonnen böhmische Braunkohle verbraucht, gegen 343 187 t im vorausgehenden Monat des Vorjahrs. Der Rückfall beträgt somit 63 000 t gleich nahezu 20 Proc. Auch der Kohlenverbrauch per Elbe hatte eine Abmilderung aufgewiesen

